



Verein Atelier Schule
Freinet Pädagogik
Initiative
Oberösterreich

Arbeitsschule - Schularbeit



MARTIN MERZ
FRNZ HÖNG STR. 5
4550 KREMSMÜNSTER
TEL.: 01583/6869

Preis: ATS 45

Zeitung Nr. 4
Okt. 1998

Liebe Kolleginnen und Kollegen

Statt einer Einleitung – Bruce Springsteens Text seines Songs Factory – oder für jene "Trost und Rat" Suchenden, die Version von Dr. Kurt Ostbahn.

Factory

Early in the morning factory
whistle blows,
Man rises from bed and puts on
his clothes,
Man takes his lunch, walks out in
the morning light,
It's the working, the working, just
the working life.

Through the mansions of fear,
through the mansions of pain,
I see my daddy walking through
them factory gates in the rain,
Factory takes his hearing, factory
gives him life,
The working, the working, just the
working life.

End of the day, factory whistle
cries,
Men walk through these gates
with death in their eyes.
And you just better believe, boy,
somebody's gonna get hurt to-
night,
It's the working, the working, just
the working life.

Arbeit

Es is no finsta,
do hea i eam scho
Er redt nix und huast vü
waamt sein Kaffee am Rescho
I lieg no in da Hapf'n
wann de Tia drausst geht
Weu in die Arbeit,
in de Arbeit kummt ma net z'spt.

Vuabei an die hochn Huesa
volla zsammgstauchter Leit
Zerscht min Rad'l, dann min Moped,
auf's Auto spart a bis heit.
Er is bald derrisch von der Hackn
und er is blind fias Leb'n,
Weu in da Arbeit, in da Arbeit,
do muaß ma ollas gebn.

Wann a hamkummt is finsta,
da Tag is vuabei.
Er hot tan wos zum tuan is,
weu des muaß so sei.
Er redt nix und huast vü,
wü sein Ruah und sein Tee mit Rum
Weu des Leb'n des is Arbeit
und de bringt eam um.
Dës Leb'n is Arbeit, sagt a, und de bringt
mich um!

**Arbeit, Schularbeit, Schülerarbeiten, Gruppenarbeit, Einzelarbeit, Arbeitsplan,
Planarbeit, Arbeitsauftrag, LehrerInnenarbeit, Freiarbeit,
Arbeitszeit, Arbeitsmaterialien,.....**

Arbeit

Arbeit – ein oft gebrauchter Begriff. Doch was verstehen wir darunter? Kann es sein, dass dieser Begriff immer nur durch die individuellen Erfahrungen des Einzelnen seine Bedeutung erlangt?

Halten wir uns doch mal vor Augen, wie C. Freinet diesen Arbeitsbegriff einsetzt. Arbeit im Sinne Freinets muss ein Spiegelbild der menschlichen Entwicklung und zugleich zielgerichtete, gesellschaftlich relevante Arbeit sein. Freinet lehnt die einseitige Unterordnung des Kindes unter die technisch-industrielle Entwicklung ab. Erziehung und Bildung sollen auf dem Weg über die Arbeit die harmonische Entfaltung aller Kräfte des Kindes gewähr-

leisten und die Grundbedürfnisse des Menschen nach Eroberung, Bewahrung und Weitergeben des Lebens befriedigen helfen. Eine "Pädagogik vom Kinde aus" beinhaltet nach Auffassung Freinets die Umsetzung des offiziellen Lehrplanes in einen "Allgemeinen Arbeitsplan", der durch folgende Prinzipien gekennzeichnet ist:

- Leben erobern
- Leben bewahren
- Leben weitergeben

So wie für uns, muss auch für die Kinder die FREIE und selbstbestimmte Arbeit das Ziel unserer Bemühungen sein. Frei und selbstbestimmt zu arbeiten fordert uns und unsere Schüler. Sind wir diesen Forderungen gewachsen?

Immer wieder sind wir mit Bestimmungen und Verordnungen konfrontiert, die - so wir es zulassen - scheinbar unsere Freiheit zu handeln einengen oder gar beschneiden. Wir müssen nicht in jeder von außen herangetragenen "Verordnung" einen Angriff auf die Entfaltungsmöglichkeit des Einzelnen sehen. Dennoch ist es wichtig der Versuchung - und ich würde sogar sagen: unserer eigenen Schwäche - entgegenzutreten, unsere Arbeit mit von außen hereingetragenen Bestimmungen zu rechtfertigen. Stärke zeigen wir, indem wir uns auf eine "Pädagogik vom Kinde aus" beziehen und daraus unsere IDEEN und VORSTELLUNGEN entwickeln.

Mag sein, dass beim Zuhören von "Factory" oder "Arbeit" im einzelnen der Gedanke hoch kommt: So ist das Leben eben. In Wahrheit oder Wirklichkeit - oder in beidem - ist es so, wie wir es machen oder zulassen. Die Kinder brauchen uns mehr denn je. Nicht damit wir sie durchs Leben "ziehen", sondern vielmehr, dass wir ihnen helfen, sich selber die Welt anzueignen.

Also Kolleginnen und Kollegen: AN DIE ARBEIT

Ich hoffe ihr hattet eine guten Start in's neue Schuljahr und freut euch, die Herbstausgabe unserer Zeitung des Vereins "ATELIER SCHULE" in Händen halten zu können.

Willi Prammer

Inhalt:

Seite

Titelblatt, Rafi Fürli, 7 Jahre, KinderAtelier 98	1
Editorial, Wilfried Prammer	2
Inhalt	3
Durch Arbeit werde ich - durch Arbeit bin ich, Markus Weigl	4 - 5
Lassen Sie unnütze Soldatenarbeit - Originaltext Freinet	6 - 7
Schule - Ein Ort des Staunens und Wunderns, Gerhard Wöß	7
Produkt, Wolfgang Klausner	8
Arbeit planen, Hanni Rendl	9 - 11
Arbeit = Spiel; Spiel = Arbeit, Andrea Gruber, Edith Keiblinger	12 - 13
Start in Mathematik; Am Anfang steht der Laut, Johanna Stolk	14 - 15
Von der Arbeitsschule in die Arbeitswelt, Christof Doppler	16 - 17
Die Entstehung des Lebens, Karin Kammerhuber	18
Vulkanismus, Susanna Staudinger	19
Schularbeit, Arbeitsschule, Lehrerteam	20
Workshop Kreativ mit Form und Farbe, Martin Merz	21
Drei Bälle - von der Arbeit zum Vergnügen, Christof Doppler	22
ATELIER SCHULE - Laden	23
Serviceseite	24

Durch Arbeit werde ich - durch Arbeit bin ich

"Erziehung und Bildung sollen auf dem Weg über die Arbeit die harmonische Entfaltung aller Kräfte des Kindes gewährleisten und die Grundbedürfnisse des Menschen nach Eroberung, Bewahrung und Weitergabe des Lebens befriedigen helfen."

Seit jeher ist die Arbeit eine Notwendigkeit, Bereicherung und Bedürfnis des menschlichen Daseins. Bei der Arbeit erfährt der Mensch ein tiefes Gefühl der Befriedigung, dem ein Gefühl der Macht den Dingen zugrundeliegt. Die Arbeit ist die Triebfeder aller menschlichen Existenz. Sie gibt Sinn und trägt wesentlich zur Identitätsfindung bei.

Ich erfahre mich selbst; meine Fähigkeiten, Geschicklichkeiten und Ungeschicklichkeiten, meine Kreativität und Ideen, auch die Kraft meines Körpers und mein Durchhaltevermögen. Erst bei der Arbeit erfahre ich, wer und wie ich bin oder sein könnte und was ich bewirke.

Arbeiten heißt für mich, mich sinnvoll mit einer Tätigkeit auseinanderzusetzen. Es soll nicht bloße Beschäftigung oder Zeitvertreib

sein, sondern vielmehr etwas, das von meinem Inneren kommt, sich frei und ungezwungen entwickeln kann und wobei ich Spuren meiner Persönlichkeit hinterlassen kann. Ich denke, so ist es auch bei den Kindern:

Auch oder gerade sie erleben Arbeit als Bereicherung, als etwas, das glücklich machen kann, aber zugleich auch als etwas, das Anstrengung, Aufopferung und bedingungslose Hingabe erfordert. Diese Beziehung zwischen dem Subjekt, also dem Arbeiter und dem Objekt, scheint von besonderer Wichtigkeit. Die Arbeit wirkt im sachgemäßen Umgang mit der Umwelt selbst als erzieherische Kraft.

Arbeit erfordert totale Hingabe, sie verlangt Widerstände und Probleme zu überwinden. Ohne diese Möglichkeiten spielerischer Arbeit, bleibt Kindern diese Erfahrung verschlossen.

"Es gibt beim Kind von Natur aus keinen Spieltrieb. Es gibt nur ein Bedürfnis nach Arbeit, d.h. die organische Notwendigkeit, das Lebenspotential für eine Aktivität zu nutzen, die gleichzeitig individuell und sozial ist und ein fest umrissenes Ziel hat, das den kindlichen Möglichkeiten angepaßt ist und eine große Spannung von Reaktionen wie Ermüdung - Erholung, Erregung - Ruhe, Emotion - Beruhigung, Angst - Sicherheit, Risiko - Sieg umfaßt. Zudem muß diese Arbeit einem besonders für dieses Alter dringendem psychischen Bedürfnis entsprechen, dem Empfinden von Macht, dem ständigen Wunsch, sich selbst zu übertreffen, die anderen zu übertreffen, große und kleine Siege zu erringen, etwas oder jemanden zu beherrschen."

In der Schule sitzt nicht nur der Kopf!

Wir kennen zwei Formen der Arbeit: Zum einen die geistige Arbeit, die Kopfarbeit. Sie vollzieht sich im Denken und Überlegen. Zu meiner Schulzeit hatte die Kopfarbeit den größten, wenn nicht sogar den alleinigen Anteil am schulischen Arbeiten. Die Lehrer hielten Vorträge, wir paukten aus Büchern und Heften. Vorgekauertes wurde wiedergegeben und das war's dann auch. Ich kann mich noch genau erinnern. Irgendwie machte sich das Gefühl der Sinnlosigkeit breit. Wozu das ganze Theater? Mit uns wurde etwas gemacht, aber nicht wir waren es, die selbst etwas machten; die selbst das Lernen in die Hand nehmen konnten und selbsttätig werden konnten. Passivität wurde uns anerzogen!

Zum anderen verbinde ich mit Arbeiten den manuellen, werktätigen und schöpferischen Prozess mit Armen, Händen und Füßen. Ein für mich befriedigendes und entfaltungsreiches und vor allem sinnvolles Arbeiten. Ein in unseren Breiten nicht so gebräuchliches Wort für Arbeiten ist "Schaffen". Es beschreibt für mich den wahren Wert der Arbeit. Im Schaffen steckt so viel an Hingabe, Absicht, Aufopferung, Sinnhaftigkeit Schöpferischsein, persönliche Hingabe, sich ausleben und entfalten können drinnen (Im Gegensatz zur Hock'n!)

"Die Arbeit wird das Prinzip, der Motor und die Philosophie der volkstümlichen Pädagogik sein. Durch Selbsttätigkeit wird aller Bildungserwerb erzielt."

Genau gegen diese Kopflastigkeit der Schule, gegen die "damalige" (sie gibt es heute noch zu hauf!) protestierten auch die beiden großen Vertreter der deutschen Arbeiterschulbewegung:

Georg Kerschensteiner - er war ein Verfechter des praktischen Lernens und Hugo Gaudig - er trat für Selbsttätigkeit, Selbstkontrolle und Selbstbeurteilung durch den Schüler ein.

"Die gesamte Disposition aber, die wir für jede Schule (auch der Volksschule) anstreben, kann nur verwirklicht werden, wenn die gesamte Bildungsarbeit nach dem Prinzip der Selbsttätigkeit organisiert ist. Selbsttätigkeit ist das Kennwort der Methodik der von uns geforderten Schule der Zukunft. Durch Selbsttätigkeit wird die Schule zur "Arbeitsschule", d.h. zu der Schule, in der die selbständige Tätigkeit des Schülers die wesentliche, den Charakter der Schule beherrschende Tätigkeitsform ist." H. Gaudig

Von der deutschen Arbeiterschulbewegung war Freinet sehr stark beeindruckt. Durch eigenes Versuchen, Experimentieren und Forschen soll das Kind Lösungswege für die Bewältigung aller auf es zukommenden Lern- und Lebensaufgaben finden. Deshalb wendet sich Freinet gegen das einseitige Memorieren, gegen die Verkopfung durch den traditionellen Unterricht.

"Wache Köpfe und geschickte Hände sind besser als mit Wissen vollgestopfte Hirne"

Freinet geht von der manuellen Arbeit aus. Auf diese Weise will er allmählich vom Praktischen und Konkreten zum Theoretischen übergehen. Die Lernschule wird somit von der Arbeitsschule abgelöst.

"Am Anfang jeder Eroberung steht nicht das abstrakte Wissen - das kommt normalerweise in dem Maße, wie es im Leben gebraucht wird - sondern die Erfahrung, die Übung und die Arbeit."

Unter Einsatz all seiner Kräfte soll der ganze Mensch (Kind) Gelegenheit zur Entfaltung

seiner Fähigkeiten haben. Freinet nennt es in einem Atemzug mit dem Prinzip des Lebens:

Par la vie - pur la vie - par le travail

Hermann Lietz, dessen Schule Freinet 1923 besuchte, forderte:

"Nicht Kenntnisse, Wissen, Gelehrsamkeit, sondern Charakterbildung; nicht alleinige Ausbildung des Verstandes und des Gedächtnisses, sondern der Entwicklung aller Kräfte, Sinne, Organe, Glieder zu einer möglichst harmonischen Persönlichkeit. Warum behandelt man den Schüler so, als wenn er nur Kopf wäre, nur Gehirn hätte, aber keine Hände und Arme, Beine, Augen, Ohren und vor allem kein Herz? Er sehnt sich ja nach Anschauung, nach Kunstausübung.."

Die Freinet-Schule ist Arbeitsschule. Hier sind Kinder Arbeiter. Sie lernen sinnvoll und können selbsttätig werden. Sie lernen an der Arbeit sich selbst kennen und können Spuren hinterlassen. Die Pädagogik des Célestin Freinet verbindet Kopf, Hand und Herz. Ganzheitliches Lernen bestimmt hier den Schulalltag.

Sie hebt die Merkmale unterschiedlicher Arbeitswirklichkeiten auf und versteht Arbeit als Basis einer befreienden Volksbildung und als Ausgangspunkt einer neuen laizistischen Kultur.

Freinet erklärt hierzu:

"Gerade gegen eine solche pädagogische Konzeption ..., gegen die anormale Trennung geistig arbeitenden Klasse von dem Raum, in dem sie sich auch werktätig beschäftigt, wenden wir uns energisch. Diese Trennung zwischen geistigem und werktätigem Tun ist es, die den Handarbeiter als mittelmäßig abgestempelt und die Klasse der Intellektuellen um so dünnlicher erscheinen läßt, je mehr sie sich steril abkapselt."

Mit Absicht richtet Freinet keine besonderen Werk- und Funktionsräume ein, wie wir sie in unseren Schulen kennen. Die Klasse ist Arbeitszimmer. Sie ist so ausgestattet, um geistiges und handwerkliches Arbeiten miteinander und nebeneinander gelingen zu lassen, um so die Trennung der geistigen von der handwerklichen Arbeit zu überwinden und beides nebeneinander zuzulassen.

von markus weikl

im gedenken an ein vertiefungsgebiet zur lehramtsprüfung juni 1998

Lassen Sie unnütze Soldatenarbeit

Originaltext



Sie kennen die Geschichte - die nicht übertrieben ist - vom Arbeitskommando, das fünf Männer und ein Gefreiter übernehmen müssen. Sie haben die Aufgabe, einen störenden Haufen Kies in die andere Ecke des Hofes zu befördern.

Irgendwie muß die Sache ja in Gang kommen. Dies geschieht nicht allzu schnell, denn so hinreißend ist die Aufgabe nicht. Nach einer Viertelstunde ist die Gruppe so weit, dass das Werk beginnen kann, wenn man in diesem Zusammenhang von "Gruppe" und "Werk" reden kann: ein Soldat faßt die Griffe des Schubkarrens; wenn er müde wird, setzt er sich darauf. Ein Zweiter achtet auf das Rad, er setzt sich auch auf den Karren, um das Gleichgewicht zu halten. Und die Leute mit der Schaufel in der Hand? Sie achten auf den Feldwebel, und wenn er herschaut, dann schwingen sie, hopp! eine Schaufel voll Kies ...

"Steht da auf," sagt ein schlauer Rekrut, "ich schaffe ja allein mehr als fünf Gruppen zusammen!" "Darum geht es doch nicht," sagen die Erfahrenen. "Wir sind nicht in Zivil, und du wirst nicht nach Stücklohn bezahlt. Du wirst nur allen auf die Nerven gehen: den Kameraden, die keine Lust zu arbeiten haben, dem Gefreiten, der uns bis zum Essen hier beaufsichtigen soll und dem Feldwebel, der dir, wenn du fertig bist, ganz im Ernst sagen wird: 'Fangen Sie von vorn an ... Bringen Sie den Haufen wieder da hin, wo er war!' Zu Hause bei dir machst du doppelt so schnell. Hier, das ist Soldatenarbeit. Hier gibt's weder Ziel noch Zweck. Das wird gemacht, um die Soldaten zu ärgern und den Steuerzahler glauben zu machen, daß in der Kaserne viele und spezialisierte Arbeitskräfte gebraucht werden."

Warum ist es oft leider so, daß die Arbeit in der Schule an diese "Soldatenarbeit"

erinnert? Haben wir nicht sinnlos die Kieshaufen, von denen die Lehrbücher voll sind, von einer Stelle an die andere gebracht? Haben wir nicht diese Übungen gemacht, die einzig und allein die Funktion haben, die Hefte mit Tinte zu tränken und - diszipliniert! - die hoffnungslosen Stunden zu füllen, die nichts bewegt und nichts nährt? Haben wir sie nicht gehört, diese schicksalhafte Aufforderung:

"Noch einmal von vorne!"

Die Soldaten und die Liedermacher lachen aus vollem Herzen über solche Kiestransporte, über das

"Kartoffelschälkommando", den Krawattenknoten und den richtigen Sitz des Käppis. Die Vorgesetzten glauben vielleicht im Ernst, daß hierin die bestimmten Faktoren liegen, die den Soldaten auf die Funktion als Kämpfer vorbereiten.

Es ist noch niemand auf die Idee gekommen, die hoffnungslosen Übungen der Schule, die rote Tinte in den Heften und diesen eintönigen und langsamen Rhythmus, der eine Klasse diszipliniert und ordentlich im physischen und intellektuellen Gleichschritt marschieren läßt, zu besin-

gen. Um eine solche Ordnung und eine solche Disziplin aufrechtzuerhalten, muß die Schule den zu schnellen oder zu bewußten Kindern den Kampf ansagen, denen, die zu schnell mit den Aufgaben fertig sind, die man sie anständigerweise nicht noch einmal machen lassen kann. Es gibt ein Gesetz des schulischen Milieus. Wer versucht, im zuwiderzuhandeln, greift das ganze Gebäude an.

Sie müssen dieses Risiko eingehen. Prüfen Sie aufrichtig jede Aktivität, die Sie für Ihre Klasse vorgesehen haben. Machen Sie Jagd auf die "Soldatenarbeit", und wenn es sich vorübergehend nicht vermeiden läßt, vergessen sie nicht, daß es nur Soldatenarbeit ohne Ziel und Ergebnis ist.

Preschen Sie voraus! Begeistern Sie ihre Kinder so, daß sie immer schneller und immer weiter wollen. Es genügt, wenn Sie genügend Aktivitäten vorsehen - und glücklicherweise gibt es davon sehr viele - die das Bedürfnis nach Kreativität und Selbstverwirklichung nähren.

Der Feind ist die Soldatenarbeit!

Schule

Ein Ort des Staunens und Wunderns

Eigentlich sollte jede Schule eine Zauberwelt sein, ein Ort der Erlebnisse und Abenteuer. Leider wird unsere Schule oft nur Lernmaschine, in der man lernt zu funktionieren (oder nicht). Es gibt kaum ein Entdecken, kaum ein Erleben mehr, sondern einfach ein Lernen vorgefertigter Antworten. Junge Menschen werden auf das Leben durch Stress vorbereitet.

Was wird aus den neugierigen Schulanfängern? Es gibt in der Schule immer wieder Nischen, in denen Originalität, Humanität und Kreativität ihren Platz haben. Wo die Herzensbildung und die Ganzheit des Menschen im Vordergrund stehen. Wo nicht die Noten, sondern die Freude am "Erreichten, Erlebten und Gestalteten" das Ziel ist. Wo das eigene Tun geschätzt wird.

Gerhard Wöß
HS-Ulrichsberg

Produkt, das: -(e)s, -e <lat.> Erzeugnis; Ertrag; Folge, Ergebnis

Wenn das Produkt eine Summe von Leistung ist, was ist dann Leistung?
Wenn Leistung das Erbringen von Arbeit ist, was ist dann Arbeit?
Wenn Arbeit das geistige oder körperliche
Tun ist, was ist dann Tun?
Wenn Tun Denken ist, was ist dann Denken?
Wenn Tun manuelle Betätigung ist, was ist dann Betätigung?

Mit anderen Worten, das Produkt Ergebnis aus vielen Möglichkeiten ist nie hundertprozentig greifbar.

Für den, der das Produkt entstehen ließ oder der Außenstehende, der es auf sich wirken läßt, stellt sich immer wieder die Frage:

War die Entstehung oder das Resultat das Wesentliche?

Wenden wir uns dem Produkt aus Arbeit in der Schule zu. Betrachten wir die Arbeit, die unsere Kinder in der Schule leisten. Es fällt uns allen schwer, eine Übersicht zu ihrem Tun zu bekommen.

Daraus entsteht der vermeintliche Wunsch, dass die Arbeit der Kinder in Rahmen und Formen zu pressen ist, sodass diese mit einfachen und sicherlich auch reduzierten Mitteln als Information an uns zu vermitteln ist? Beschränken wir uns daher, dass unsere Kinder soviel wie möglich reproduzierbares Arbeiten sollen? Denn diese Produkte sind viel einfacher zu erfassen. Können, oder wollen wir nicht zur Kenntnis nehmen, dass Arbeit ein laufender Prozeß ist, der nicht aufhaltbar ist und auch nicht aufgehalten werden soll, nur um uns leichter einen Überblick zu schaffen. Lass uns mitfließen mit dem Schaffen unserer Kinder und wir werden ihr tun erkennen. Denn, wenn wir es verstehen den gleichen Rhythmus, die gleiche Geschwindigkeit zu finden, so werden wir niemanden zum Stillstand bringen und trotzdem können wir die Dinge ruhend sehen. Mir fällt da immer das Beispiel ein, wie schwer es ist ein fahrendes Fahrzeug zu beobachten. Fährt man selbst neben dem Fahrzeug mit annähernd gleicher Geschwindigkeit, so ist das Beobachten ganz leicht und beide müssen nicht stehen. Das gleiche Tempo zu Halten ist gar nicht so einfach und es verlangt von uns Anstrengung und Ausdauer um dieses zu erreichen. Sicher nicht der bequemste Weg für uns Eltern, aber es ist auch anstrengend die Kinder immer wieder aufzuhalten und dann mit viel Mühen wieder in Schwung zu bekommen. Es bedeutet natürlich

auch, dass wir uns mit unseren Kindern auseinander setzen, um zu erfahren wie ihre Arbeit entstanden ist, um zu verstehen, um erkennen zu können.

Wie stellen wir uns nun das Produkt unserer Kinder vor?

In der Mathematik ist das Produkt das Ergebnis einer Multiplikation. Wenn wir davon ableiten, können wir den Schluss ziehen, dass das Innen wirksame im Kind mit dem von Außen multipliziert wird. Das heißt, das Produkt ist immer Ergebnis von mehreren Einflussfaktoren. Wenn wir mit unseren Kindern Produkte erbringen wollen, die uns Freude bereiten, müssen wir daher darauf achten, dass die Faktoren Kind, Klassengemeinschaft, Lehrerergemeinschaft, Eltern, und Umfeld optimal zusammenwirken. Ebenfalls ist es nötig, einen gleichen Ausgangspunkt für die Betrachtung der Produkte zu finden. Ansonsten kommt es zu Unstimmigkeiten, ob die Entstehung des Produktes, oder das Ergebnis wichtiger ist.

Wie müssen Produkte entstehen?

Im Wirtschaftsleben wird immer mehr bedacht auf Gruppen- bzw. Teamarbeit genommen. Das heißt, unsere Kinder müssen lernen mit mehreren Kindern gemeinsam an einem Produkt zu arbeiten. Dies erfordert ein hohes Gefühl für Zusammengehörigkeit, den Überblick zur Gesamtheit zu wahren und die eigenen Fähigkeiten einzubringen. Auch zu erkennen wo die Stärken der Teammitglieder liegen, um auch diese optimal einzusetzen. Gemeinsam an einem Produkt arbeiten, sich schrittweise vorzuarbeiten, mit den Mitschülern die Ergebnisse besprechen, Hilfe zu finden, wenn gar nichts weitergehen will, **das ist Arbeiten wie im wirklichem Leben.**

Wolfgang Klausner

Arbeit planen

Jahresplanung

Die verbindlich vorgegebenen Lehrpläne legen die Grobziele für die einzelnen Schulstufen fest. Der fest vorgegebene Fahrplan auf der einen Seite, und die Kinder mit ihren so verschiedenen Möglichkeiten, Zugängen und Interessen auf der anderen Seite ergeben eine Spannung, die mich als Lehrer und Begleiter einen Spagat machen lässt zwischen Pflicht und Kür bis zur Erschöpfung.

Damit die Kinder dieser Pflicht nachkommen können, müssen sie natürlich wissen, welche Lernziele es für sie zu bewältigen gibt. Eine gut durchstrukturierte Planarbeit ermöglicht den Kindern diese Fremdvorgaben, sprich Lernziele zu ihren eigenen Anliegen zu machen und zudem abgestimmt auf ihre Möglichkeiten arbeiten zu können.

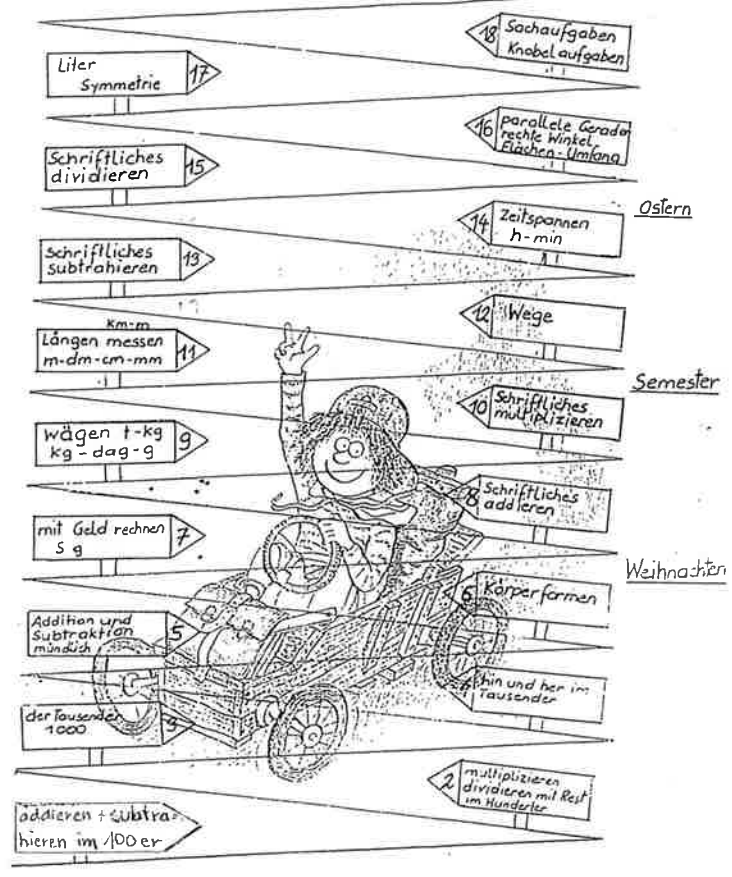
Das Problem ist nicht die Kür, es sind die Stunden und Tage der Freiarbeit und der Projektarbeit, die mich echtes Lernen und Lebendigkeit spüren lassen. Und was in diesen Stunden an Inhalten und Zielen von den Kindern bearbeitet wird, ohne dass ich ständig vorgebe, nur indem ich beobachte und bereitstelle, bzw. mich auf die Arbeit der Kinder einlasse, - was hier an Lernen geschieht, das überschreitet den Lehrplan in vielen Bereichen längst. Nur, das genügt eben nicht.

Das Problem heißt: Wie verpacken wir die Pflicht. Vorgeschriebene Lernthemen, Kulturtechniken, Grundfertigkeiten, die möglicherweise nicht im Interesse der Kinder liegen, müssen in einer vorgegebenen Zeit, die für alle Kinder gleich gültig ist, nämlich innerhalb von vier Jahren, egal in welcher Entwicklungsphase sie sich befinden, bewältigt werden.

Mathemaxl 3

LERNPLAN

Ziel



Johanna Rendl
vs Kirchberg

Wir müssen also unsere eigene Planungsarbeit den Kindern transparent machen und sie an unserer Planung teilhaben lassen.

Aus dem Lehrplan und unseren Lehrbüchern besprechen wir die Grobziele, und wie man zur Erreichung eines Zieles kommt.

Ich erstelle eine Jahresübersicht für die Hand der Kinder.

Ein erreichtes Ziel malen die Kinder in gemeinsamer Absprache mit mir aus.

Gleichzeitig habe ich in der Klasse diesen Plan in Plakatgröße hängen.

Die Schilder kann man aufblättern und darin findet man alle Möglichkeiten, dieses Lernziel zu trainieren, z.B. Lernmaterialien, Karteien, Computerprogramme, Arbeitsblätter, ...

So kann sich jedes Kind auf seine Weise, mit seinen Möglichkeiten und seinem Lerntyp gemäß mit dem Lernziel beschäftigen.

Autonomes Lernen braucht die Fähigkeit, Lernprozesse planen zu können.

Kinder lernen planen, indem sie planen.

Lernen lernen und sich selber richtig einschätzen wird dabei als zukunftsnotwendige Kulturtechnik ständig geübt.

Der Wochenplan hat hohen Verbindlichkeits- und Aufforderungscharakter.

Er ist der rote Faden für die Arbeit an den Lernzielen während einer Woche. In der Wochenplanung legt jedes Kind für sich seine Arbeiten fest.

Das Ausmaß und meine Mitbestimmung richtet sich nach dem Tempo und den Planungsfähigkeiten der einzelnen Kinder. Kinder, die sich immer wieder unter – oder überfordern, werden von mir eine Zeit lang besonders betreut.

Der Wochenplan erlaubt jedem Kind selbständiges Arbeiten nach seinem Tempo und überlässt ihm auch einen großen Teil der Verantwortung für seinen Lernerfolg.

Ziel ist es, dass jedes Kind von meinen Vorgaben weg zur eigenständigen lernzielorientierten Planung kommt.

Übrigens: Auch Umplanen gehört zum Planen.

Wochenplanung

WOCHENPLAN	
BESONDERES 15.10. KOCHTAG	ARBEIT FÜR DIE GEMEINSCHAFT
PROJEKTARBEIT Tiere	Bürochef und Umweltschützer
PLANARBEIT <i>Martin</i>	
Einmaleins Eins in Eins	Herbst Gedicht
MATHEMATIK	TEXTEN
LESEN Taxi	Namenwort 23 Artikel 29 Mehrzahl 33
Forschen	SPRACHE Karteiwörter üben
SONSTIGES	MEINE ÜBUNG

Rückmeldung

Am Ende der Woche schreibe ich für jedes Kind meine Rückmeldung zur Wochenplanarbeit kurz auf. Sie ist natürlich sehr individuell gehalten und beinhaltet zum Beispiel wie das Kind gearbeitet hat, was mir besonders aufgefallen ist, was es noch üben sollte, worauf es achten muss, was ich im Umgang mit den anderen Kindern beobachtet habe usw.

Die Kinder lesen diese Rückmeldungen sehr genau, sie sind ihnen sehr wichtig. Anschließend schreiben auch sie mir eine Rückmeldung dazu, die wiederum mir wertvoll sind. Ich denke, dass diese Rückmeldungen ein Ausdruck der Wertschätzung und der Notwendigkeit einer gemeinsamen Arbeit sind.

Lieber Kai!

Toll, wie du gearbeitet hast!
 Du bist sehr fleißig.
 Deine Bilder Geschichte ist dir
 großartig gelungen.
 Mach so weiter!

Hanni

Liebe Hanni

Danke für diese schöne
 Rückmeldung. Ich werde
 sicher so weiter machen.
 Ich habe sehr Spaß am
 Schreiben und Rechnen.
 Von deiner Schülerin Kai

Lieber Martin!

Es freut mich, dass du so
 großes Interesse an der Zeitung
 hast. Du hast tolle Ideen dazu.
 Versuche in deiner Begeisterung
 die Möglichkeit abzuwehren nicht.
 Mach fleißig weiter!

Hanni

Danke du hast
 mich gut eingeschätzt
 Ich werde mit noch
 einiges für die Tapete
 ausdenken. Ich mache
 natürlich fleißig weiter!

Viele Ideen zur Lernzielarbeit habe ich mir aus dem Buch "Mit Kindern Schule machen" von Edwin Achermann geholt.

Hanni Rendl

Arbeit = Spiel Spiel = Arbeit

"Sehen Sie sich genau an, wie Kinder spielen: man sieht, dass sie in ihrer Arbeit völlig bei der Sache sind, in einer anderen Welt versunken, in der sie schließlich ihren Bedürfnissen und ihrem Rhythmus entsprechend leben....."

Wenn wir dieses Muster erkennen, ist es uns möglich, die Spiele herauszufinden, die nach ihrer Form, ihrer Tiefe und ihren unbewussten Triebkräften in Wirklichkeit nur mehr oder weniger verspätete Erinnerungen an die Arbeit sind und all deren Merkmale haben."



Das größte Glück bedeutet für mich; Kinder beim Spielen (Arbeiten) zu sehen. Umso trauriger macht es mich, immer wieder zu beobachten, wie diese Gabe langsam weniger wird. Und noch schlimmer trifft mich die Tatsache, dass ich als Lehrerin an diesem Prozess sicher nicht unbeteiligt bin.

Celestin Freinet, der die Arbeit ins Zentrum der Erziehung rückt, differenziert nie zwischen Arbeit und Spiel.

"Das Kind spielt, wenn die Arbeit seine Energie nicht ganz aufbrauchen konnte. Es gibt beim Kind kein natürliches Spielbedürfnis; es gibt nur ein Arbeitsbedürfnis, d.h. die organische Notwendigkeit, die Lebenskraft für eine sowohl individuelle, als auch soziale Aktivität zu nutzen, und zwar auf ein deutliches Ziel hin, im Rahmen der kindlichen Möglichkeiten. Die Bandbreite möglicher Empfindungen muss dabei groß sein: Erschöpfung - Erholung, Bewegung - Ruhe, Gefühlsaufruhr - Beruhigung, Angst - Sicherheit, Risiko - Sieg. Vor allem muss eine solche Arbeit eine gerade für dieses Alter sehr wichtige psychische Neigung befriedigen: das Gefühl für die eigene Stärke."

Freinet unterscheidet zwei Begriffsebenen:

1. Arbeit mit Spielcharakter (travail – jeu)

Damit meint er die grundlegenden kindlichen (nicht didaktisierten) Spiele, die sich zu allen Zeiten und allen Orten ähneln, und vom Kind mit Ernsthaftigkeit und Schöpferdrang ausgeführt werden. Als Ausgangspunkt seiner Überlegungen nimmt er eigenes Erleben, um zu zeigen, wie das Kind das Handeln der Erwachsenen und dessen Zweckbestimmtheit imitiert. Er beschreibt, wie er und sein Vater im Winter immer wieder die Mauern zwischen den Feldern aufbauten, und er dabei das Gefühl für die eigene Stärke entwickeln konnte.

"Mein Vater hatte eine dunkle Ahnung vom richtigen Vorgehen. Er ließ mich neben sich arbeiten, wie ein Mann, mit den gleichen Schwierigkeiten, gleicher Verantwortung, aber auch gleicher Befriedigung. Er überließ mir ein Stück Mauer, das ich, so gut ich konnte, hochzog. Wäre mir eine Befriedigung durch Arbeit verwehrt geblieben, hätte ich eine Ablenkung suchen müssen, und das Spiel hätte sich angeboten."

Somit hat die sogenannte Freiarbeit nicht annähernd etwas mit Freizeit zu tun, wie das Kritiker immer wieder ins Treffen führen.

2. Spiele mit Arbeitscharakter (jeux travaux)

Sie befriedigen primäre Bedürfnisse des einzelnen mit dem unbewussten Ziel, das Leben zu sichern, zu erhalten und weiterzugeben. Freinet fordert in seinen Ausführungen Arbeit als sinnhafte Tätigkeit, die praktisches und intellektuelles Tun verbindet. Es grenzt sich jedoch deutlich ab von jener pädagogischen Bewegung, die in die traditionelle Schule das Spiel implantierte, um dem Kind Spaß an der Schule zu bereiten.

Ein Kind, das noch nicht zur Schule geht, lernt im Alltag, im Umgang mit seinen Eltern, in Kommunikation und Interaktion, sowie durch Imitation, nebenbei, wie selbstverständlich, spielerisch.

13

Spielerisches Arbeiten heißt nicht Fragen zustellen, auf die schon jeder die Antwort kennt, und künstliche Lernsituationen herbeizuführen. Vielmehr basiert Lernen auf Kommunikation und Austausch von Information.

Wir fühlen uns oft zwischen den Anforderungen der Gesellschaft, unserem inneren Wissen, der Intuition, und nicht zuletzt auch unserer eigenen Vergangenheit hin- und hergerissen.

Dieser Text entstand in Zusammenarbeit mit Edith Grüner, die eine beachtliche Hausarbeit bezüglich Französischunterricht in der Volksschule auf der Basis von Freinet – Pädagogik beschrieb.



Andrea Gruber u. Edith Keiblinger

Start in Mathematik

Es lohnt sich, wenn man in der ersten Klasse viel Zeit dem pränumerischen Bereich widmet. Bevor die Kinder mit Ziffern und Gleichungen arbeiten, sollten sie zuerst viel Mengearbeit machen, damit sie später wissen, was sie da überhaupt tun.

Es ist in der ersten Klasse am Schulanfang nicht allen Kindern die Mengeninvarianz klar, wie soll dann die Bedeutung des

"=-Zeichens" klar werden?

Daher sollen die Kinder zuerst einmal ausgiebig mit den verschiedensten Gefäßen schütten: verteilen, zusammenleeren, umleeren usw. Mit verschieden eingefärbtem Wasser (Lebensmittelfarbe) kommt noch der Reiz der Farben und des Mischens dazu.

Ich kann die Mengen vergleichen, mehr - weniger, und gleichmachen durch weg-schütten, ergänzen und dazuschütten. Ich kann das Wasser verteilen, vervielfachen, verdoppeln, halbieren. Damit habe ich alle Grundrechnungsarten "geschüttet".

Ich führe dann schrittweise die Symbole der Addition und der Subtraktion in Verbindung mit den Tätigkeiten ein.

Auch das Wesen einer Gleichung ist mit Wasser und verschiedenen Gläsern leicht darzustellen.

Das "=-Zeichen" heißt, auf der linken Seite ist genau so viel Wasser, wie auf der rechten Seite, es ist nur in den Gläsern anders verteilt oder die Gläser sind verschieden groß. Oder es sind mehr, dafür ist in jedem Glas weniger drin. Es gibt unzählige Möglichkeiten

"Rechnungen" darzustellen, ohne eine aufzuschreiben und normalerweise schütten Kinder sehr gerne.

Für den Mengenvergleich brauche ich eine Maßeinheit, einen Messbecher.

Die Anzahl der Becher, die ich hineinschüttele, kann gezählt werden. So kann ich die Mengen ordnen und komme so zu den Ziffern.

Gut geeignet sind dafür Darbo-Saftflaschen, sie sind schmal und hoch, und das Montessori Material "Rosa Turm" und "Braune Treppe" (Maßeinheit ist 1 cm Seitenlänge).

Zu den Ziffern braucht man abzählbare Mengen wie Steine, Stäbchen und vielerlei schöne Dinge. Besonders für die Subtraktion bewährt haben sich Erdnüsse und Salzbrezel, was aufgeessen wird, ist weg.

Oder man stellt Gleichungen mit den Kindern zusammen, indem man bestimmte Kriterien einführt. Als Beispiel, wer mag die Spice-Girls und wer nicht. Es bilden sich Gruppen und mit diesen Gruppen kann man viele Rechnungen aufstellen.

Wenn dann auf einem Blatt oder in einem Buch " $3 + 2 = 5$ " steht, dann ist es klar, was das bedeutet und es ist nicht unverständlich, wenn die Rechnung einmal umgekehrt dasteht.

Auch viel später, bei den Textrechnungen wird die Frage "Muß ich da jetzt "+ oder -" rechnen?" nicht sehr oft auftauchen.

Am Anfang steht der Laut

Wir haben sehr gute Erfahrungen mit einer Buchstabenarbeit im ersten Schuljahr, die durch das Buch "Lernen können ja alle Leute" von Iris Mann angeregt wurde, gemacht.



Die Kinder lauschen nur auf das Geräusch, die Buchstabenform oder Wörter kommen erst viel später ins Spiel. Der Symbolcharakter der Schrift sollte nach Möglichkeit schon vorher klar sein.

Den Kindern bleibt so der Laut in Erinnerung und wenn sie ihre eigenen Texte schreiben und nach einem Laut suchen, fällt es ihnen leichter ein. Und "M" hat doch mit Schokolade viel mehr zu tun, als mit einer Maus, oder?

Zuerst steht nur der Laut im Mittelpunkt. Durch ein einprägsames Erlebnis soll der Laut in Erinnerung bleiben. So wird z.B. beim

- "M" Schokolade gegessen, bei
- "A" Doktor gespielt, bei
- "U" marschieren die Gespenster auf,
- "H" ist Spiegel putzen,
- "F" ist eine Mineralwasserflasche schütteln und dann öffnen,
- "D" ist ein tropfender Wasserhahn oder was auch immer für die Klasse passt.



Der nächste Schritt ist dann die Suche nach Gegenständen, in denen dieser Laut vorkommt, z.B. Kamm, Murmel, Domino,.... Erst dann wird mit allen Sinnen mit der Buchstabenform gearbeitet, wie kneten, stempeln, schneiden, bauen, projizieren, usw. Zu diesem Thema gibt es ja inzwischen schon viele Unterlagen.

Bei uns zieht sich diese Art der Buchstabenarbeit über das ganze erste Jahr und macht uns Lehrern und auch den Kindern Spaß. Es ist immer wieder anders, es ist für jeden etwas dabei, für die die Kinder viel Zeit brauchen, um sich die Buchstaben zu erarbeiten und auch für jene die schon lesen können und gerne Texte schreiben. Der Fantasie sind hier keine Grenzen gesetzt, das macht es auch für uns schön.

Manchmal kann man auch Theater, Experimente, Gedichte, rhythmische Übungen oder Stilleübungen usw. damit verbinden.

Johanna Stolk

Von der Arbeitsschule in die Arbeitswelt

Was geschieht nach 4 Jahren Freinetpädagogik in der Hauptschule?

Zum zweiten Mal befinde ich mich mit einer Klasse im letzten Schuljahr, wir erreichen das Ende der 8. Schulstufe. Über beinahe allen Fächern steht das übergeordnete Ziel einer Berufsorientierung. Die Schüler machen sich Gedanken über ihre Zukunft, über ihren Werdegang. Und auch ich mache mir Gedanken – über die Berufswelt meiner Kinder, über ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt, über das, was ich ihnen vier Jahre lang beigebracht habe und darüber, was sie damit anfangen können.

Am Ende der dritten Klasse konnte ich mich zufrieden zurücklehnen. Im Rahmen eines Projekts haben wir die unterschiedlichen Berufsfelder kennengelernt, und nun können meine Kinder ihr Berufsziel klar äußern:

Ich will Floristin werden. Ich will Maschinenschlosser werden..... Aber was nützt dieses erkannte Ziel, wenn Einzelhandelskaufmann und Installateur die einzigen Lehrstellen weit und breit sind?

In der vierten Klasse versuchen wir, die Begriffe weiter zu stecken.

Persönlichkeitsmerkmale, Eigenschaften, persönliche Stärken und Schwächen sollen den Kindern zeigen, welche Wege sie einschlagen können. Wir versuchen die Kinder in ihren Stärken zu unterstützen, ihnen Selbstvertrauen mitzugeben. Im Klassenrat lernten sie 4 Jahre lang, ihre Arbeitsumwelt mitzugestalten. Im Wochenplan lernten sie 4 Jahre lang, ihre Arbeitszeit frei einzuteilen. Im Projektunterricht lernten sie 4 Jahre lang das Organisieren, die Teamfähigkeit, das selbständige Arbeiten. In der Freiarbeit lernten sie verantwortungsvoll mit Arbeit umzugehen.

Man soll den Kindern nicht nur Kenntnisse vermitteln, sondern die Fähigkeiten, schnell neue Kenntnisse zu erwerben. Wir müssen sie in der Schule wachsen lassen, damit sie den gesellschaftlichen Anforderungen gewachsen sind.

Ich mache mir keine Sorgen um meine Kinder, sie werden sich selbstbewusst jeder neuen Situation stellen.

Vielleicht habe ich manche Schwächen der Kinder nicht ausmerzen können. Vielleicht hätte eine intensivere Arbeit an der Rechtschreibung aus einem eher schwachen Rechtschreiber einen Mittelmäßigen gemacht. Dafür ist er ein ausgezeichneter Zeichner geworden, der durch genaues Hinsehen mehr erkennt als andere. Oder er hat eine Menge über die Landwirtschaft erfahren, kennt die verschiedenen Betriebsarten und weiß, was ihn erwartet, wenn er den Hof seiner Eltern übernimmt. Vielleicht hat er die das/das Schreibung nicht erlernt, aber mit dem Lötkolben kann er die kleinsten Teile wieder zusammenlöten.

Ich hätte noch mehr machen können, und während ich hier schreibe, denke ich nach, bei welchem Kind ich welche Inhalte hätte weglassen oder verstärkt hinzufügen sollen. Ich habe Angst, durch zu frühe einseitige Förderung andere Möglichkeiten, Interessen und Begabungen für immer verschwinden zu lassen.

Sollte ich ihnen nicht überall Durchschnittliches beibringen, damit sie sich nachher in jede Richtung entscheiden können?

Ich versuche dennoch, da anzusetzen, wo die Kinder ihre Stärken haben, sie da zu fördern, wo sie gut sind, sie in jenen Bereichen einzusetzen, wo sie die meisten Erfolgserlebnisse haben.

Der neue Lehrplan oder was verlangt die Arbeitswelt?

Ich möchte im folgenden auf den neuen Lehrplan, der derzeit in einer Grobfassung vorliegt, eingehen. (Die kursiv geschriebenen Zitate sind Auszüge aus dem Entwurf zum Lehrplan 99, jedoch nicht immer wörtlich übernommen.)

Neben einer grundlegenden Allgemeinbildung hat die Hauptschule die Aufgabe, die Kinder je nach Interesse, Neigung, Begabung und Fähigkeit für das Berufsleben (und den Übertritt in andere Schulen) zu befähigen.

Ist es jedoch im herkömmlichen Unterricht möglich, sowohl die Allgemeinbildung als auch die individuellen Fähigkeiten aller Kinder zu fördern?

Der Bildungs- und Erziehungsprozess erfolgt vor dem Hintergrund permanenter Veränderungen in Gesellschaft, Kultur, Wissenschaft, Wirtschaft und Technik sowie einer rasanten Zunahme des Wissens, das in einem noch nie da gewesenen Umfang abrufbar geworden ist.

Wie weit werden die Schüler im herkömmlichen Unterricht darauf vorbereitet, sich selbständig Wissen anzueignen, nicht nur zu reproduzieren, sondern selber zu forschen? Wie sollen sie mit Veränderungen mithalten können, wenn sie später einmal keine Tafel vor sich haben, wo mit weißer Kreide die wichtigsten Inhalte zusammengefasst wurden? Das Wissen der Menschheit verdoppelt sich alle paar Jahre, die Tafelbilder bleiben jahrzehntelang gleich.

Neben dem Fachunterricht kommt dem fächerübergreifenden und fächerverbindenden Arbeiten große Bedeutung zu. Dadurch wird die Vernetzung und gegenseitige Ergänzung der einzelnen Disziplinen bei der Bewältigung der Herausforderungen im täglichen Leben der Menschen deutlich.

Aber ist es leider nicht nach wie vor so, dass mit dem Projekt "Kuhaugen sezieren", das in der letzten Schulwoche 2

Tage lang "mit großer Begeisterung" durchgeführt wurde, nach wie vor viele Lehrer meinen, dem Projektunterricht genüge getan zu haben – was sollte man auch sonst tun nach der Notenkonferenz?

Es ist im neuen Lehrplan von Mitsprache die Rede, von Selbstorganisation, Demokratie und Kooperation.

Als didaktische Grundsätze werden unter anderem die Berücksichtigung der Lernvoraussetzungen und Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler, die Differenzierung und Individualisierung, Förderung von Selbsttätigkeit und Selbstverantwortung genannt. Als Freinetpädagoge kann ich nur erfreut sein über diese Inhalte und es tröstet mich angesichts der Worte, die ich in zehn Jahren möglicherweise hören werde: Ein neuer Lehrplan? Gibt's den schon?

Der neue Lehrplan fordert, dass die Kinder nach vier Jahren Hauptschule auf die Berufs- welt vorbereitet sind. Sie müssen also vorbereitet sein auf eine Welt, die sich ständig verändert, die täglich neue Berufsfelder entwickelt. Sie müssen vorbereitet sein auf die Manipulation, der sie durch die Medien ausgeliefert sind.

Ich selber empfund ein tiefes Freiheitsgefühl, als ich die Schule für immer (oder nur für die Zeit meiner Ausbildung zum Lehrer) verlassen konnte. Meine Kinder sollen die Schule mit anderen Gefühlen verlassen. Das Freiheitsgefühl, das sie in der Klasse hoffentlich hatten, sollen sie mitnehmen können in eine Berufs- welt, die wenig Freiräume übrig lässt.

Ich möchte mit einem Ausspruch eines Schü- lers der ersten Klasse enden.

Ich möchte zeigen, dass es dennoch wichtig ist, die Schule nicht zum Sklaven der Arbeits- welt und Wirtschaft zu machen und sich man- chen Forderungen nicht blind zu unterwerfen. Auf meine Anweisung, jeder Text, der veröf- fentlicht werden soll, muss überarbeitet wer- den, antwortete er: "Meine Mutter hat aber ge- sagt, es ist gefährlich, wenn man sich überar- beitet."

Christof Doppler

Projektunterricht: Die Entstehung des Lebens in der 3a Klasse VS Pettenbach

Der Projektunterricht ist meiner Meinung nach der "ganzheitlichste" Unterricht. Im Idealfall passiert bei dieser Art der Arbeit selbstorganisiertes, bedürfnis-, ziel- und erlebnisorientiertes Lernen in der Klasse.

Ich möchte hier eine spezielle Art des Projektes vorstellen, das ich durch einen Film über die Arbeit von Dr. Jürgen Reichen, einem Grundschullehrer aus Basel, kennenlernte.

Der Lehrer bezeichnet sich hier als Trainer oder Coach. Jeder seiner Spieler spielt souverän, ist sogar Chef und hat sogar Unterschriftenvollmacht. Es handelt sich um eine neue Moral des Lernens in Schulen und Betrieben: das Spielerische, das Selbstentdecken wird wichtiger als das Anwenden immergültiger Muster.

Von einem Schüler kam die Anregung, über die Dinosaurier zu lernen. Meine Kollegin und ich griffen diesen Vorschlag auf und gemeinsam mit den Kindern begannen wir Fragen und Ideen zu sammeln und in Form eines Plakates aufzuschreiben.

Die Fragen der SchülerInnen betrafen aber nicht nur die Dinosaurier, sondern auch das Leben in der Steinzeit, die Entwicklung der Menschen und Tiere und auch das Entstehen des Lebens.

Nachdem wir uns darüber geeinigt hatten, dass unser nächstes Chefprojekt "die Entstehung des Lebens" werden sollte, überlegten wir uns, wie wir Zugang zu Informationsmaterial bekommen konnten. Da dieses Thema grundsätzlich großes Interesse der Schüler weckt, brachten sie in den nächsten Tagen eine Fülle an Büchern und Materialien mit (Fossilien, Dinosaurier,...).

Einige Kinder arbeiten selbstständig die Fragen für ihr Chefprojekt aus. Dabei achteten sie sehr genau auf die Möglichkeit zur Selbstkontrolle, die einen Teil der Arbeit darstellt. Andere Kinder brauchten Anleitungen für ihre Arbeit und so entstanden 19 Fragen für unsere 19 Schüler.

Jedes Kind entschied sich für eine Frage und war Chef dieser Aufgabe. Der Chef musste zuerst seine

eigene Aufgabe lösen um sich "kundig" zu machen. Nur in dem Projekt, in dem das Kind selber Chef war, wendete es sich an uns Lehrerinnen. In den anderen Projekten gingen sie zuerst zu den anderen Chefs. Dieser musste seine Sache beherrschen. Anschließend arbeiteten sich die SchülerInnen durch die verschiedenen Fragen, die sie in individueller Reihenfolge, mit unterschiedlichem Arbeitstempo und mit mehr oder weniger Hilfe durch den jeweiligen Chef lösen konnten.

Die Aufgabe des Chefs war es seine Aufgabe zu erklären, bei Problemen Hilfestellung zu leisten und das Ergebnis zu kontrollieren. Die Chefs bestätigten jede geleistete Aufgabe mit einer Unterschrift, die in eine Liste eingetragen wurde. Wir LehrerInnen konnten uns total zurücknehmen, hatten dadurch Zeit uns einzelnen Schülern zu widmen. Diese zu beobachten, unseren eigenen Arbeiten nachzugehen oder Arbeiten für Kleingruppen anzubieten, wie das Herstellen einer Zeitspule oder das Entstehen von Fossilien aus Gips.

Für das Chefprojekt mit den 19 Aufgaben hatten die SchülerInnen zwei Wochen Zeit und als Ergebnis des Projektes entstand für jedes Kind ein Buch.



Karin Kammerhuber

Lit.: Ein Coach und 23 Spieler
Dr. Jürgen Reichen

Vulkanismus

Anlässlich der Berichterstattung über 20 Jahre nach dem Erdbeben in Friaul wollten die Kinder mehr darüber wissen, wie eigentlich Erdbeben entstehen und warum an manchen Stellen die Erde ausbricht und warum, warum Die Neugier über die Wunder und Schrecken der Erde, über Naturgewalten und die Menschen, die damit leben, brachte das Projekt ins Rollen. Wir sammelten Daten, lasen Bücher und Berichte über Vulkanausbrüche, studierten Skizzen und Zeichnungen zur Entstehung von Vulkanen.

Als nächstes wollten wir selbst Schöpfer spielen und mittels eines Experiments die Vorgänge im Inneren der Erde nicht nur verstehen, sondern begreifen.

Mit einem Gaskocher wurde in einem Gefäß Wasser - das Magma - erhitzt, der Dampfdruck konnte jedoch nicht entweichen, weil das Gefäß geschlossen war - dies sollte die Erdkruste symbolisieren. In einem Trichter, der mit einem Korken zugestöpselt war - dem Vulkankrater - lagen Steine, Felsen und Erdreich. Bei der Explosion - dem Vulkanausbruch - sprengte der Druck den Korken heraus,

wurde das Wasser hoch in die Luft geschleudert, und ein Regen aus Glut, Lava und Asche ging herunter. Um die Sache noch echter zu machen, bauten wir rund um die Versuchsanordnung einen Vulkan aus Papiermaché.

Die Geschichten über die Schicksale der Menschen beim Vulkanausbruch in Pompeij und unser beeindruckendes Experiment inspirierten die Kinder, ein Theaterstück mit dem Titel

"Vulkanausbruch auf Chittana" zu erarbeiten. Meine Aufgabe dabei war es, den roten Faden zu halten, den Rahmen herzustellen, um allen Kindern die Möglichkeit zu geben, ihre Ideen einzubringen. Nach dem Sammeln der Ideen besprachen wir so lange, bis jedes Kind seine Ideen vertreten wusste, bis jedes Kind sagen konnte: "Das ist unser Theaterstück". Daher gab es auch kein "demokratisches" Abstimmen über die Inhalte. Der Ablauf wurde Schritt für Schritt festgelegt. Ideen zum Bühnenbild kamen zwi-

schendurch und wurden von mir notiert. Ich achtete auf den logischen Ablauf und wies auf Unklarheiten hin.

Die Kinder entwickelten neue Ideen und Details, um die Sache klarer zu gestalten. Bereits beim Zusammenfassen der Handlung wurden spontan die Rollen verteilt. Die Kinder bestimmten selbst, wer wen spielt und die Proben begannen. Ich versuchte den Kindern klarzumachen, dass Theater etwas anderes als spontanes Rollenspiel ist und achtete darauf, dass der gemeinsam für gut befundene Handlungsrahmen ein-

gehalten wurde. Die Dialoge wurden improvisiert und immer wieder entstanden neue Varianten. Auf einmal wurde noch ein Pferd gebraucht oder die Szene endete ungeplanterweise beim Baden. Der kreative Prozess ist wichtiger als ein perfektes Produkt, daher kam es immer wieder zu Abweichungen.

Mit einer Präsentation des Theaterstückes vor einem größeren Publikum fand dieses Projekt seinen Abschluß.



1. Schularbeit am 3. 10. 1998

S	Schulengst
C	Chaos
H	Hemmschwellen
U	Unbehagen
L	Leistungsdruck
A	"Aufsätze"
R	"recht schreiben"
B	Benennung
E	Energieverschwendung
I	Interesselosigkeit
T	tot rechnen - tot schweigen - tot schreiben

Note: _____

Unterschrift d. Erz. Sa: _____

20

oder?

A	arbeiten in Ateliers
R	raus in die Natur
B	Briefwechsel mit Schulen
E	experimentieren, erforschen
I	Interessante Projekte
T	tolle Texte
S	Schreibwerkstatt
S	Selbsttätigkeit
C	Celestin Freinet
H	humane Schule
U	Umstrukturierung
L	Lust auf Lernen
E	Eigenverantwortung

Präsentiert von:

Maria Anna
Eva
Christina
Elisabeth

Atelier Schule Workshop

Kreativ mit Form und Farbe
mit Martin Merz

20.11.98, 15 Uhr

21.11.98, 10 Uhr

im Kinderatelier der VS Kirchberg/Kremsmünster

**"Kunst gibt nicht das Sichtbare wieder,
Kunst macht sichtbar" (Paul Klee)**

Bei diesem Workshop hast du Gelegenheit Bilder sichtbar zu machen, die vielleicht bisher im Verborgenen geruht haben. Du kannst verschiedene Techniken entdecken und ausprobieren - Bilder mit dem Schatten, Bilder mit verschiedenen Malmitteln, Bilder in allerlei Größen und auf allerlei Malgrund, Bilder mit Naturmaterial,..... Aber nicht nur du gibst der Welt Bilder, manche Kunstwerke entstehen wie von selbst oder aus einer nonverbalen Kommunikation heraus.
(Wie gesagt, Kunst macht sichtbar.)

Was du für den Workshop mitbringen könntest:

Zeichenblock und was du an Malmaterial gerade bei der Hand hast (Wasserfarben, Kreiden, Stifte,...), eine Malunterlage und Mappe, Malergewand und eine Lampe (Klemmspot oder kräftige Taschenlampe).

Der Kursbeitrag (inkl. allerlei Malmaterial) beträgt für Freitag und Samstag S 500,—
(S 250,— für Studenten).

Auf kreative und farbenfrohe Tage freut sich euer **Martin Merz**

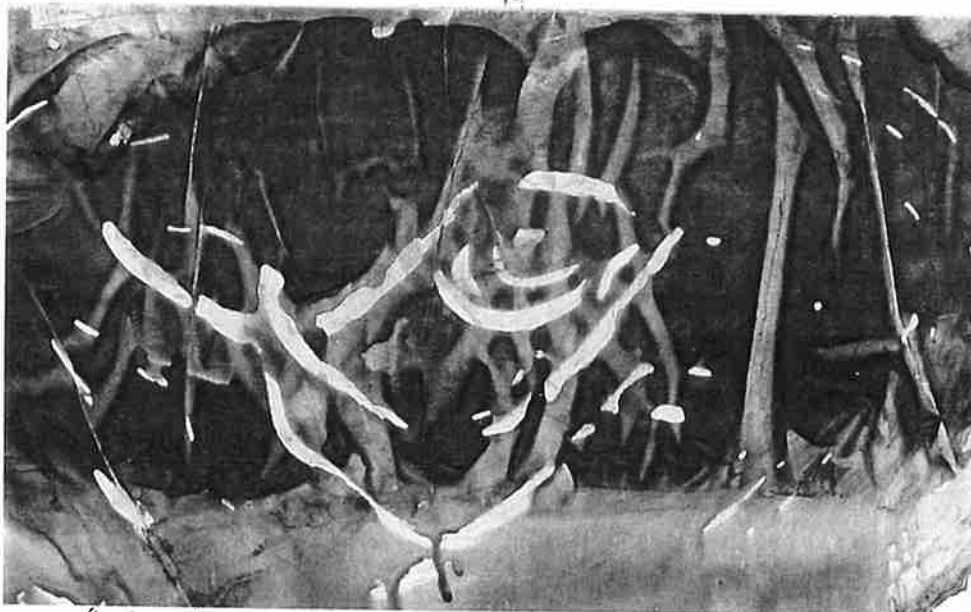
Wenn du am Workshop teilnehmen möchtest, dann melde dich bis **spätestens 13.11. schriftlich** bei mir an, damit ich das Malmaterial besser berechnen kann.

Adresse: Martin Merz

Franz Hönig Str. 5

4550 Kremsmünster

Fon: 07583/6869 oder 07583/5308 - Schule)



"Der Waldtänzer", Jörg Klaußner, 1985

Fingerfarbe, Kleister

Drei Bälle - von der Arbeit zum Vergnügen

"Wenn die Bälle fliegen,
wachsen auch der Seele Flügel"
(Dave Finnigan)

Vor etwa einem Jahr erfuhr ich an meiner Schule von einer Kollegin, dass zwei Clowns den Kindern in zwei Unterrichtseinheiten das Jonglieren beibringen können. Abwechslung vom Schulalltag können wir ja immer gebrauchen, und wenn die Kinder wollen, sollten sie es probieren.

Aus dem Kaffee, den ich in der Zwischenzeit trinken wollte, wurde nichts, denn die beiden forderten mich unmissverständlich auf mitzumachen. Und am nächsten Tag hatte ich den größten Muskelkater meines Lebens - vom Bücken nach den heruntergefallenen Bällen.

Heute übe ich mit vier Bällen, kann schon verschiedene Muster jonglieren, habe meine eigenen Keulen, Ringe, Bälle, ein Diavolo und Devil-Sticks.

Was so nebenbei gemacht wurde, war im Endeffekt eine Bereicherung für meine Schüler, für mich und meine Familie, die seither ebenfalls fleißig jongliert.

In unserer Klasse liegen immer Bälle bereit, falls sich jemand (durch Konzentration) entspannen möchte und manchmal wird jonglieren auch als Aufgabe im Wochenplan gegeben. Jonglieren macht Spaß, kann ein Hobby werden, ist eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung, macht aber leider süchtig!

Und weil jonglieren auch

die **Auge-Hand-Koordination und Beidhändigkeit** verbessert,
Geduld und Ausdauer verlangt, lehrt und stärkt,
die **Entwicklung von Reflexen, Zeitgefühl, Rhythmik und Balance** unterstützt,
Konzentration und Zielstrebigkeit fördert,
Selbstbewusstsein aufbaut und eine **bessere Haltung** erzielt

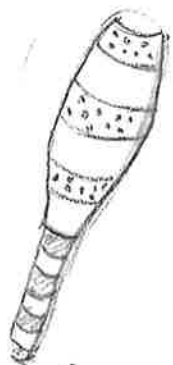
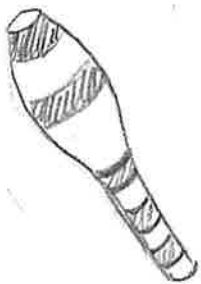
.... kann ich euch diese beiden Clowns wirklich empfehlen!

Christof Doppler



Kontaktadresse: Christian Böhm, Eduard Haasstr. 6, 4050 Traun
Tel.: 07229/70 3 29

Terminvereinbarungen ab März 99



Atelier-Schule-Laden-Atelier-Schule

Zum Ausleihen für Vereinsmitglieder :

VIDEOS - VIDEOS - VIDEOS

Freinet, des is wos für olle Kindal:

Ein ganz neuer Film über die Freinet-Pädagogik, der in verschiedenen Schulklassen und Schultypen gedreht wurde, eben weil Freinet-Pädagogik eine Pädagogik für alle Kinder ist.

Lob des Fehlers:

Eine eindrucksvolle Dokumentation der Übergänge von der belehrten zur lernenden Gesellschaft. Es geht um eine neue Moral des Lernens in Schulen und Betrieben.

Das Schwinden der Sinne:

Dokumentation über die verarmte Lebenswelt unserer Kinder, die eine bedrohliche Störung ihrer psychomotorischen Entwicklung zur Folge hat. Bilder, die Veränderungen provozieren.

Atelier Schule Zeitungsstände

Seit gut einem Jahr tauscht Atelier Schule mit anderen Freinet- oder Reformpädagogik-Gruppen Informationen und Zeitungen.

Dieser Zeitungsstände weist nun schon eine ganze Fülle an Lesenswertem auf und du hast jeweils bei den ATELIER SCHULE Arbeitstreffen (immer am 5. eines Monats) Gelegenheit in den Zeitungen zu blättern, Artikel zu kopieren oder dir die eine oder andere Zeitung auszuborgen.

Folgende Zeitungen füllen derzeit den ATELIER SCHULE Zeitungsstände:

- "AN.SCHREIBEN", Flek Wien
- "FREINET-KOOPERATIV"; Kärnten
- "LERNEN AN DER WIRKLICHKEIT"; Freinet Verein Salzburg
- "FRAGEN UND VERSUCHE"; Pädagogik-Kooperative Bremen
- "AKS-Information", Arbeitskreis Schuldruckerei
- "DIE GRUNDSCHULZEITSCHRIFT"
- "BINDESTRICH", Schweizer Freinet Bewegung
- "DAZU-LERNEN", Österreichische Bildungsallianz
- "NETZWERK", Bundesdachverband für selbstbestimmtes Lernen

zum Kaufen:

BÜCHER - BÜCHER - BÜCHER

Kreativ mit Form und Farbe

ein Buch von Martin Merz
ein Buch von Kindern
ein Buch über Kinder
ein Buch für Kinder
(aber auch deren Freunde und Begleiter)

197 S

Freinet-Pädagogik heute:

Beiträge zum Internationalen Celestin-Freinet-Symposium in Kassel
für Mitglieder

321 S

230 S

Tastende Versuche-

Wissenschaftliche Erkenntnis:

Ein Dialog zur Aktualität der Freinet-Pädagogik
für Mitglieder

230 S

200 S

Zum Ausleihen:

Berührungstexte:

Eine Meditation zu Texten Celestin Freinets mit Dias und Musik

Bei Arbeitstreffen gibt es die Möglichkeit, im Atelier-Schule Zeitungskoffer zu schmökern. Darin findest du Zeitungen österr. u. internationaler Freinet-Bewegungen.

Karteien:

Zeitungsschnipsel

Eine Freiarbeitskartei für den kreativen Umgang mit Zeitungen und für Medienkunde
120 S

Zeit für ein Gedicht

oder wie du ganz einfach deine Gefühle und Gedanken auf ein weißes Blatt Papier bekommst
eine Lyrikkartei
150 S

Autor: **Christof Doppler**

24

Serviceseite

Betreff: Flek Kindernetz funktioniert!

Am Fr., dem 16. Oktober 98 startet das Internet Projekt "FLEK Kinder-Netz" auf der Homepage der Wiener Freinet Gruppe FLEK (<http://www.flek.reflex.at>)

Das Projekt wurde im Rahmen der Netdays 98 (<http://www.netdays.at>) mit einem Förderpreis ausgezeichnet und stellt den ersten Teil der geplanten Homepageerweiterungen um interaktive Komponenten dar. Später wird auch der Lehrer-Netz realisiert werden.

Was ist das Kinder-Netz?

Das Kinder-Netz ist einerseits eine virtuelle Sammelstelle für Kindertexte, andererseits eine Kommunikationsplattform für Kinder im Internet. Es soll Kindern den Umgang mit diesem neuen Medium erleichtern und einige seiner Möglichkeiten vorstellen. Räumliche Distanzen spielen keine Rolle - Kommunikation mit allen Teilen der Welt ist in Sekunden möglich.

Was bietet das Kinder-Netz?

Ein Schwerpunkt liegt in der Kindertextsammlung der Lesenseite und in der Möglichkeit, ei-

gene Texte in diese Sammlung einzugliedern. Damit bietet das Kinder-Netz Lese- und Schreib- anlässe, die durch die Struktur des Mediums Internet für andere zugänglich sind.

Mit seiner Interaktivität macht das Kinder-Netz seinen BenutzerInnen aber auch klar, daß die Arbeit am Bildschirm mehr sein kann als passives Konsumieren.

Wie funktioniert das Kinder-Netz?

Zugang zum Kinder-Netz erhält man über die Homepage der Wiener Freinet Gruppe F.L.E.K. (<http://www.flek.reflex.at>).

Auf den selbsterklärenden Seiten können Kinder auch ohne Hilfe von Erwachsenen navigieren, Texte lesen und schreiben, Nachrichten senden, Ideen formulieren, Fragen stellen, Freunde suchen oder sich einfach ins Gästebuch eintragen. Damit sich das Kinder-Netz mit möglichst vielfältigen Texten füllt, laden wir Sie sehr herzlich zum Mitmachen ein!

Auf ein virtuelles Treffen im Kinder-Netz freut sich,

Christian Schreger,
christian.schreger@reflex.at

Impressum:

Hrg.: Atelier Schule
Freinet Pädagogik Initiative OÖ
Vereinsadresse:
Hanni Rendl
Franz Hönig Str. 7
4550 Kremsmünster
Redaktionsadresse:
Christof u. Sigi Doppler
Königsberg 16
4181 Oberneukirchen
Tel. 07212/7752

Redaktion:

Martin Merz
Wilfried Prammer
Susanna Staudinger
Christof Doppler
Elisabeth Deixler-Wimmer
Edith Keiblinger
Hanni Rendl
Layout: Sieglinde Doppler
Bankverbindung:
VKB, Blz 18600,
Ktnr. 16032963

"Atelier Schule" ist eine Vereinszeitung des Vereins Atelier Schule. Sie dient dem Erreichen der Vereinsziele, der Information sowie der Kontaktpflege und der Fortbildung.

Termine:

- | | |
|----------------|--|
| 5. 11. | Arbeitstreffen der Vereinsmitglieder VS Kirchberg - 17 Uhr
Themen: Fortbildung, Weihnachtsaktion |
| 6. - 8. 11. | Plattformtreffen Steinbach/Attersee
Thema: "Ausbildung" |
| 20., 21.11. | KinderKunst Workshop mit Martin Merz (siehe Zeitungsbeitrag) |
| Terminänderung | |
| 5. 12. | Arbeitstreffen der Vereinsmitglieder VS Kirchberg - 15 Uhr
Themen: Kerzenziehen, Papierschöpfen |